

in Moskau die Florentiner Union verkündet hatte, wurde er von dem dortigen Großfürsten in's Gefängniß geworfen. Er entkam und begab sich nach Kiew, Wilnen und dann nach Rom, und starb hier als Cardinal der heiligen römischen Kirche und als erwählter Patriarch von Constantinopel am 27. April 1463. Im J. 1458 hatte er die russische Metropolitankirche in die Hände des Papstes Calixt III. niedergelegt; an seiner Stelle wurde sein Freund und Schüler Gregor ernannt und mittels Breves Pius' II. vom September 1458 als Metropolit von Südrussland bestätigt. In Moskau aber hatte den Metropolitansitz der schon 1431 ernannte Jonas (1443—1461) bestiegen, ein fanatischer Gegner der römischen Kirche, der seine Jurisdiction auch auf die südrussischen, nimmehr zu Polen gehörigen Diöcesen ausdehnen wollte. Die Jurisdiction über diese, nämlich über Polog, Smolensk, Drest, Wladimir, Suzd, Chelm, Przemyśl, Halicz und Lurow, hatte Gregor II., der wie seine Nachfolger den Titel „Metropolit von Kiew, Halicz und ganz Südrussland“ führte und zu Kiew, Wilna oder Nowogrodel seinen Sitz hatte. Die zu Moskau residirenden Metropoliten der nordrussischen Diöcesen, die sich nun „Metropolit von Moskau und ganz Südrussland“ nannten, enthielten sich zwar nach Jonas' Tode aller Eingriffe in die Rechte der Metropole Kiew-Halicz, standen aber als Schismatiker mit den unirten Südrussen in stetem Kampfe. Nachdem auf diese Weise die schon 1299 angebahnte Theilung der Kiewer Metropole in eine südliche und eine nördliche Metropole im J. 1461 definitiv vollzogen ward, konnte es nicht anders kommen, als daß Moskau immer mehr im Schisma erstarrte. Aber auch in der Kiewer Metropole konnte die Union, die ja eigentlich nur vom Metropoliten ausgegangen war und im Volke und Clerus wenig Wurzeln geschlagen hatte, gegenüber den Zudrängen der dissidenten Nachbarn in der Moskauer Metropole unmöglich auf langen Bestand rechnen. Allein nachdem sie dem Schisma einige Zeit unterliegen, wurde sie doch 1595 wieder hergestellt. Irreue Anhänger der Union und sehr thätig für Ausbreitung und Festigung derselben waren, wie Gregor II., so auch die folgenden Metropoliten: Michael Drusch (1474—1477), Simeon (1477—1488), Jonas I. Plegma (1488—1494) und Macarius I. (1495—1497). Ein energischer Vertheidiger der Union war besonders Joseph II. (1498—1517), aus dem litauischen Hause der Grafen Soltan oder Sulhan, der mit Papst Alexander VI. im Verkehr stand. Seiner mußte er selbst schon den Abfall von dreien seiner untergebenen Bischöfe erleben, und nach seinem Tode löste sich bald die Union vollends auf.

König Alexander II. von Polen (1492—1506) war mit der russischen Prinzessin Helena vermählt, und diese glaubte in der Vernichtung der Union das politische Mittel gefunden zu haben, den Einfluß ihres russischen Vaterlandes auf Polen in

hohem Grade zu mehren. Sie suchte nicht, bis sie in die höchsten Staatsämter Polens Nichteinmischung gebracht, die Privilegien der Unirten zerstört, ihre Bischofsstühle Unionsfeinden in die Hände gespielt und die Unirten auf solche Weise ihrer Hirten beraubt hatte. Als der schwache König sich ihren Plänen endlich zu widersetzen wagte, rief sie den Vater gegen den Gemahl zu den Waffen, und ein russisches Heer, welches Smolensk und andere Grenzfestungen nahm, zwang den König von Polen, die „orthodoxe Religion“, wie Rußland sich ausdrückte, nicht mehr zu belästigen. So wurde durch die treulose Politik der Königin die Union zu Anfang des 16. Jahrhunderts fast ganz zerstört, und viele Rußenen traten aus der griechisch-unirten förmlich zur römisch-katholischen Kirche über, um nicht dem Schisma wieder zugezogen zu werden. Nach Joseph II., der 1509 in Wilna eine wichtige Synode gehalten, bestieg den Metropolitansitz von Kiew durch russischen Einfluß der schismatische gestante Jonas II. (1519—1523). Dief ward nur dadurch möglich, daß König Sigismund I. von Polen (1506—1548) der Union gegenüber sich kühl verhielt. Unter Jonas II. und seinen Nachfolgern Joseph III. (1524—1534), Macarius II. (1538—1555), Silberster (1556 bis 1568), Jonas III. (1568—1577), Elias (1577—1579) und Onesiphorus (1579—1588) breitete sich in dieser Kirchenprovinz das Schisma und mit ihm die Unwissenheit und Sittenlosigkeit immer weiter aus. Bessere Zeiten konnten erst wieder anbrechen, als König Stephan Bathori (1577—1586) und sein Nachfolger Sigismund III. (1587—1632) wieder mit Ernst und Eifer die katholische Sache vertraten. Es kamen wieder Unionsfreunde auf die bischöflichen Stühle; auch die Jesuiten waren erfolgreich thätig und erzeugten durch ihre Schulen in der ruthenischen Jugend eine katholische Gesinnung. In gleichem Sinne wirkten viele geistlichen Bisher in slowenischer Sprache, die von den damals polnischen Städten Lemberg und Ostrog ausgingen und unter den Ruthenen verbreitet wurden. Man begann allmählig den tiefen Verfall der ruthenischen Kirche einzusehen, und sogar die Laienwelt rief um solchen Abhilfe. Doch wer sollte da helfen! Von den Metropoliten konnte man nichts erwarten; ihnen mußte zuerst selbst geholfen werden. Der Patriarchatsstuhl Constantinopel wäre der nächste gewesen, der Abhilfe hätte schaffen können; allein dieser befand sich damals selbst in der größten Zerrüttung, und zudem war er wegen der Mißstimmung über die unerwünschten Expressionen, denen er die Ruthenen so häufig aussetzte, nichts weniger als geeignet, unter ihnen Reformen zu treffen. Der einzige, der helfen konnte, war der römische Stuhl. An diesem wandten sich jetzt die Ruthenen und schlossen auf's Neue mit demselben eine Union, was besonders durch folgende Umstände beschleunigt wurde. Eben damals (1589) war das Moskauer Patriarchat errichtet worden, und die Südrussen mußten beständig